



AMBASSADE DE SUISSE  
EN ISRAËL

en									
TEL-A									
Visa									
EPD 24. Juni									
Ref.   p.A. 21.31. Tel. Aviv.									

17. Juni 1963

Téléphones 66689 et 66650  
Ach. d. Cham Street 52

Réf.: BR/ki

Politischer Brief

Vertraulich

Herrn Botschafter Pierre M i c h e l i  
Generalsekretär des Eidgenössischen  
Politischen Departements

B e r n

Herr Generalsekretär,

Die israelische Presse wird der Lobeshymnen an die Schweiz über den für Israel günstigen Ausgang des Ben-Gal Prozesses nicht müde.

In ihrem Leitartikel vom 13. d.M. schreibt eine der führenden Zeitungen des Landes, nicht nur Ben-Gal, dem eine delikate Mission übertragen worden sei, die Mut und Diplomatie erheischte, sondern auch der gesamte Staat Israel dürften sich zufrieden geben. Wer immer sein Talent der ägyptischen Kriegsmaschine zur Verfügung stelle, werde gleichermassen wie jener, der ägyptische Feindseligkeiten gegen Israel auslöse, zum Feind Israels. Dass die Schweiz die gefährliche Lage, in der Israel sich befindet, begriffen hat, wird mit höchster Genugtuung verzeichnet.

Natürlich wäre es weit besser gewesen, wenn aufgrund der israelischen Bemühungen Professor Pilz, Chef der deutschen Raketenequipe in Aegypten und Lanzenspitze der Drohungen, die von dort kommen, hätte versetzt werden können. Diesbezüglich scheine trotz der deutschen öffentlichen Meinung und trotz der von Dr. Strauss gemachten Erklärungen leider wenig Hoffnung vorhanden, aber es beständen doch Anzeichen dafür, dass die deutschen Wissenschaftler heute allgemein vorsichtiger auf die ägyptischen Lockungen eingingen.



- 2 -

Das Raketenproblem sei in Basel durch die Aussagen Jokliks betreffend die ägyptischen Pläne, sich Kobalt 60 und Strontium 90 in grossen Mengen zu beschaffen, überschattet worden. Der schweizerische Experte, der sich anlässlich der Gerichtsverhandlungen über Kobalt 60 auszusprechen hatte, habe erklärt, es handle sich um eine äusserst gefährliche Substanz, deren Gegenwart in der Luft auch in kleinsten Quantitäten grosse Gebiete unbewohnbar machen könnte.

Aber es sei andererseits einfach nicht möglich, Kobalt auf dem von Joklik ins Auge gefassten Wege zu streuen. Es handle sich um eine Materie, deren Manipulation sehr delikate sei und deren Transport heikleste Probleme aufwerfe. Unter diesen Umständen habe Aegypten anscheinend darauf verzichtet, sich Kobalt mengenweise zu beschaffen. Zudem wäre dies recht schwierig gewesen, da Kobalt nicht in grossen Mengen hergestellt werde und daher wichtige Käufe sofort erfassbar geworden wären.

Aus Gesprächen mit Israeli, die eine offizielle Stellung inne haben, konnte ich folgern, dass man sich hier über die Qualifikationen Jokliks keinen Illusionen hingibt. Man weiss auch, dass er nicht österreichischer Staatsbürger ist. Der Chef der Tel-Aviver Polizei sagte mir, er werde mir etwas später Einzelheiten hierüber aufgeben.

Von allen Seiten werde ich mit Glückwünschen zum Verhalten des Basler Gerichtes im Ben-Gal Prozess überschüttet. Die Schweiz steht gegenwärtig in Israel hoch im Kurs.

Vom Aussenminister, Frau Golda Meir, erhielt ich am vergangenen Freitagnachmittag einen wunderbaren Blumenkorb. Auf ihrer Visitenkarte stand zu lesen: "With best wishes and extreme admiration for everything Swiss".

Ich versichere Sie, Herr Generalsekretär, meiner vorzüglichen Hochachtung.

